



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Die deutsch-österreichische Zollunion

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

bar gewordene ökonomische Lage zu erleichtern, lieferte es Frankreich den willkommenen Vorwand, sich als Verteidiger des europäischen Statuts vorzustellen. Deutschland spielte der französischen Diplomatie die Mittel zur Fortführung einer hegemonischen Politik in die Hand. Mitten in die Finanzkatastrophe, mitten in die subtilsten Verhandlungen, die Brüning mit der Emsigkeit einer Biene zusammentrug, platzte dieses Projekt wie eine Petarde, als wäre es bestimmt, die ganze Verhandlungsbasis in die Luft zu sprengen.

Frankreich hatte im Kampf um die Zahlungserleichterungen keinen leichten Stand gehabt, denn seine ablehnende Haltung war weder von England noch von Amerika gebilligt worden. Nun aber kam es zu einer großen Aktion, die dieser Beengung auf einen Schlag ein Ende machte. Es stellte dem Projekt sofort sein Veto entgegen und begründete dieses mit der Verteidigung des Vertrags von Versailles und des Prinzips der europäischen Zusammenarbeit, gegen die dieser in Geheimverhandlungen zustande gekommene Beschluß Deutschlands und Österreichs gröblich verstoße. Damit hatte Frankreich die Plattform gewonnen, auf der es seine hegemonische Stellung auf dem Kontinent neu befestigen konnte, indem es Deutschland eine diplomatische Niederlage bereitete, Österreich an seine Abhängigkeit mahnte und die Kleine Entente wieder enger an sich zog.

Frankreich hatte aber auch in der Frage der Zahlungserleichterungen und der Abrüstung Spielraum gewonnen. Es konnte seine ablehnende Haltung nun ganz anders begründen, so gesucht und zurechtgemacht diese Gründe auch erschienen. Es war auf einen Schlag wieder zu der zentralen und vorherrschenden Rolle gekommen, die es seit dem Jahre 1925 nur noch in den Kulissen hatte spielen können.

\*

Brüning mußte die Niederlage hinnehmen, um nicht in den Verhandlungen über die Zahlungserleichterungen den Boden unter den Füßen zu verlieren. Es war in der kritischsten Stunde der äußern und innern Verwirrung. Der Kommunismus glaubte damals seine Zeit gekommen. Ganz Deutschland war von kommunistischen Geheimorganisationen überzogen, die bewaffnet und geschult



auf das Zeichen zum Losschlagen warteten. Im preussischen Landtag verkündete der Sprecher der Kommunistischen Partei, daß die Entscheidung über Deutschlands Zukunft auf der Barrikade erkämpft werden müsse. Die nationalsozialistischen Werbemärsche forderten blutige Opfer, die Staatsmacht, unfähig zwischen den Parteien zu unterscheiden, hielt sich, auf die Polizei gestützt und von der stumm im Hintergrund aufmarschierten Reichswehr beschirmt, nur noch mühsam am Ruder. Die vom Parlamentarismus gelöste, aber dem System verhaftete Diktatur kämpfte innen und außen einen verzweifelten Kampf um Zeitgewinn, ohne mit dem reißenden Strom der Entwicklung Schritt halten zu können. Schon brachen die Banken unter dem Ansturm der Gläubiger zusammen, schon flackerten in den Industriezentren kommunistische Aufstände auf, schon erhob sich das vom Fiskus ausgeplünderte Landvolk unter der alten Bauernfahne, schon rief die Industrie nach dem Retter aus bolschewistischer Bedrängnis und Todesnot.

Die Industrie hat damals den Weg zu Adolf Hitler gefunden. Sie besaß in Fritz Thyssen einen Vertreter, der diesen Weg nicht scheute, denn ihm hatte Hitlers Selbstsicherheit und überlegenes Führertum die Überzeugung eingeflößt, daß nur dieser die Massen beherrschende Mann noch imstande sein werde, das Chaos zu beschwören.

Hitler hat in diesen drangvollen Tagen und Monaten das Gegenpiel ganz auf den Ausbau der Organisation und die grundsätzliche Stellungnahme zu der Sturzflut der Ereignisse eingerichtet. Während der Parlamentarismus seinen Todeskampf kämpfte, eroberte er Stadt um Stadt, Land um Land und ließ die Kraft des Stimmzettels walten. Die hyperdemokratisierten Volksmassen wurden durch das zur Parteimasse zusammengeschlossene, undifferenzierte Volk aufgesprengt und an sich gezogen. Es war kein kalter Cäsarismus, der dieser Bewegung die Wege wies, sondern ein glühender Tribun, der sich als der Beauftragte des Volkes und des Schicksals fühlte.

Auf der Zinne des elfenbeinernen Turmes, der dieses flutende Geschehen überragte, aber stand immer noch der Mann, dem seine religiös gebundene Weltanschauung das Ausharren auferlegte. Brüning hoffte immer noch, der Revolution entgegenwirken zu können,